

**Informationen des
Bildungsringes „Europa MV“
des Landesverbandes der Europa-Union
Mecklenburg-Vorpommern
Nr. 12/2025 (Nr. 112)
Redaktionsschluss: 18. 12. 2025**

Herausgegeben vom Landesverband EUD MV
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Joachim Gasiecki

Editorial	3
<u>Teil 1: Informationen aus dem Bildungsring „Europa“</u>	
Die ganz Reichen und ihr Verlangen nach Sonderrechten	6
Eine sehr beachtenswerte Ansicht	8
Zur möglichen Zukunft von KI	9
Zitate zur Zukunft	11
Eine Entwicklung nach rechts außen, die Deutschland noch schwer belasten kann!	12
Notizen über Trump von Dirk Kurbjuweit	13
Globale Erschütterung (Matias Spektor)	14
Aus der Serie „Das politische Buch“ (25)	15
- Ute Frewerth: Verfassungsgefühl - Die Deutschen und ihre Staatsgrundsätze. - Bonn 2025.	
- Eva Weber: Gefühle der Zukunft - Wie wir mit emotionaler KI unser Leben verändern. - Bonn 2024.	
- Maïke Sippel: Die Welt, der Wandel und ich. - Herder 2025.	
„Adventus Dominie - dei Herr kündigt.“ - (B. Böckmann)	18
Antworten auf die Frage „Was steht Ihnen vor Augen, wenn Sie an die letzten Tage der Menschheit denken?“	20
„Polens Weg nach der Präsidentschaftswahl“	22
Teil 2: Informationen aus dem Trägerverein LV EUD MV	
Auszeichnungen	23

Editorial

Liebe Europafreundinnen, liebe Europafreunde,

für unseren Landesverband endet ein interessantes Jahr:

- erstmalig konnte ich in jedem Monat 2025 eine Ausgabe dieser „Informationen“ ins Netz stellen, das hatten wir seit 1997 noch nicht. Damals gaben wir die erste Ausgabe heraus, jetzt beenden wir das Jahr mit der Nummer 112.
- Der Landesverband hat sich mit (fast) neuen Mitarbeitern im Wiekhaus und mit einer auf der Landesversammlung im Oktober beschlossenen neuen Satzung sowie im Ergebnis der Klausurtagung des Landesvorstandes am 13. 09. 2025 eine gute Arbeitsgrundlage und einen stabilen institutionellen Rahmen verschafft, was für unsere kommende Tätigkeit ab 2026 sehr vorteilhaft sein wird;
- der Bildungsring „Europa“ bot bereits für sein „Herbstprogramm 2025“ einige qualitativ hochwertige Veranstaltungen an, die großen Anklang fanden und die Veranstaltungsplanung für 2026 positiv beeinflussen werden;
- der in eine schwierige Situation geratene Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte konnte in grundsätzlichen Leitungsfragen im wesentlichen gefestigt werden, er hat 2026 alle Chancen, seine Ausstrahlung wieder auf das gute frühere Niveau zurückzuführen;
- durch die Diskussion im Rahmen der Landesversammlung 2025 wurden eine ansehnliche Reihe von guten Ideen für unsere künftige europapolitische Arbeit in unseren Kreisverbänden und im Landesverband gesammelt.

Natürlich wird unsere Tätigkeit für Europa im allgemeinen und für die Europäische Union im besonderen durch die Entwicklung der Gesellschaft und die Gestaltung der Politik in und zwischen den einzelnen Staaten stark geprägt. Die Situation ist nicht einfach. Der Politikwissenschaftler Herfried Münkler ist davon überzeugt, dass Deutschland endlich die Führungsrolle in Europa einnehmen müsste.

Vor etwa einem Vierteljahr hat sich auch Bundeskanzler Friedrich Merz besorgt zur Rolle Europas in der Welt geäußert. Er sagte u. a.: *„Was mich beschäftigt und beschwert, das ist die Tatsache, dass wir zurzeit als Europäer auf der Welt die Rolle nicht spielen, die wir eigentlich spielen wollen und die wir auch spielen müssten, damit unsere Interessen auch hinreichend gewahrt bleiben.“*

Und weiter führte der Bundeskanzler aus: Die Rückkehr zu einer geschlossenen Handlungsweise in der Europäischen Union müsse nachhaltig unterstützt werden: *„Das hängt ganz wesentlich auch vom Engagement der deutschen Bundesregierung und in diesem Falle ganz wesentlich vom Engagement des deutschen Bundeskanzlers ab. Das ist keine Selbstüberschätzung, sondern das ist die Rolle, die von uns erwartet wird. Und ich versuche, diesen Erwartungen zu entsprechen, weil sie auch in unserem eigenen Interesse liegen.“*

Wir werden 2026 in unserer Arbeit darauf zu achten haben, wie sich die europapolitische Arbeit der Bundesregierung tatsächlich gestaltet.

Wie kompliziert die gesellschaftliche Entwicklung ist, hat Bernd Ulrich, Autor der „Zeit“, zugespitzt Anfang dieses Monats Dezember so ausgedrückt: *„Die Menschheit hat beschlossen, ungebremst in die ökologische Katastrophe zu gehen.“*

Besonders fällt aktuell die Situation in den USA auf. Dazu findet die türkisch-amerikanische Philosophin Seyla Benhabib sehr deutliche Worte: *„In den USA sehen wir die Verwandlung des Staates in ein mafiöses Unternehmen, die der Bereicherung der Trump-Familie dient. Es gibt kein Gefühl für Ehre und Anstand.“*

In der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ Nr. 50 vom 14. 12. 2025 schreiben über das Verhältnis zwischen den USA und Europa J. Buchsteiner und Konrad Schuller in einem Artikel unter der Überschrift „Europa zwischen allen Fronten“ sehr prägnante Sätze. Ich zitiere daraus etwas ausführlicher:

„Europa soll von Amerika nicht fallen gelassen werden. Andererseits wird klar, dass Washington von der EU als Staatenbund nichts hält. Sie wird [im amerikanischen „Strategiepaket“] als eine Organisation beschrieben, die ‚politische Freiheit und Souveränität untergräbt‘, die Opposition ‚unterdrückt‘ und nationale Identitäten auslöscht. Deshalb heisst es im Strategiepapier, Amerika müsse ‚innerhalb der Nationen Europas den Widerstand gegen die heutige Richtung‘ des Kontinents fördern. ... Überregulierung raube dem Kontinent seine Kraft, Migration drohe Europa bis zur Unkenntlichkeit zu entstellen, ein Mangel an Meinungsfreiheit höhle seinen westlichen Lebenskern aus.

Dass ihr Kontinent aus dem amerikanischen Fokus verschwindet, ist den Europäern nicht entgangen. Aber die neue Sicherheitsstrategie dokumentiert die ganze Wucht des Wandels. An der Entfremdung besteht schon lange kein Zweifel mehr, damit lässt sich vielleicht noch leben. ...

[Aber:] Als ‚Epochenbruch‘ bezeichnet der frühere SPD-Außenminister Sigmar Gabriel das Strategiepapier. ‚Es ist ein Jalta 2.0. Der Globus wird in Einflussgebiete aufgeteilt, und wir haben das Pech, dass wir in einem Gebiet liegen, wo

Amerika meint, dass Russland mitzureden hat.‘ Der CDU-Außenpolitiker Norbert Röttgen spricht von einer „fundamentalen Veränderung von 80 Jahren amerikanischer Europa-Politik‘ und fügt an: ‚Wer sagt, das müsse man nicht so ernst nehmen, liegt falsch.‘

Vor allem die Ankündigung Amerikas, die ‚patriotischen Parteien‘ - in Deutschland etwa die AfD - gegen die angeblich fehlgeleiteten Regierungen Europas zu unterstützen, bringt viele auf. Siemtje Möller, die führende Außenpolitikerin der SPD-Fraktion, glaubt, dass die Trump-Regierung, ‚offensichtlich einen Regime-Change in Europa anstrebt‘. Ihr Parteikollege Adis Ahmetovic erkennt ‚den Versuch, aus dem demokratischen Europa ein autoritäres zu machen‘. Eine starke, geschlossene EU sei ‚nicht im Interesse Trumps, aber eine in 27 Einzelteile zerfallende‘. So könne er die Staaten ‚leichter gegeneinander ausspielen, und asymmetrische Deals durchsetzen‘. ... Insbesondere die angeündigte Unterstützung rechtspopulistischer Parteien wird in Deutschland für übergriffig oder auch schlicht ‚frech‘ gehalten.“

Wir werden 2026 das Verhältnis der USA zu Europa und der Europäischen Union im Auge behalten müssen.

Ich schließe mit einem ganz persönlichen Bezug. Vor einiger Zeit las ich in einer Zeitschrift, dass wir Ostdeutschen weitgehend von den Slawen und ihren direkten Vorfahren abstammen, die sich im ersten Jahrtausend u. Z. - vor allem im 6. Jahrhundert - in einer ersten langanhaltenden Migrationswelle über Teile Europas ausgebreitet hatten, besonders auch im ostdeutschen Raum: in Landschaften östlich von Elbe und Saale, im heutigen Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und in Teilen Thüringens. Die Slawen prägten den „genetischen Stammbaum“ in diesen Gebieten bis zur Gegenwart mit „50 Prozent slawischer Herkunft“. Nun habe ich einen eingedeutschten Familiennamen polnischer Herkunft, aber meine slawischen Vorfahren kamen erst durch die polnischen Teilungen zwischen Russland, Österreich und Preußen gegen Ende des 18. Jahrhunderts in den deutschen Raum! Somit konnte ich meinen genetischen Erbteil als hundertprozentiger Pole noch viel stärker an meine Nachfahren weitergeben, als die Personen mit den slawischen Elementen ihrer Ahnen vor rund 1500 Jahren heute noch einwirken!

Ich wünsche uns allen ein erfolgreiches und möglichst friedvolles Jahr 2026.

Mit europafreundlichen Grüßen

Prof. Dr. Joachim Gasiiecki,

Ehrenvorsitzender des Landesverbandes EUD-MV

Die ganz Reichen und ihr Verlangen nach Sonderrechten

Am 07. 12. 2025 kam folgende Kurzmeldung über das Internet:

Der US-Milliardär Elon Musk hat verärgert auf die Millionenstrafe der EU gegen seinen Kurznachrichtendienst X reagiert. „**Die EU solle abgeschafft werden**“, schrieb Musk in einem Post auf der Online-Plattform. Wegen Transparenzmängeln hatte die EU-Kommission in Brüssel gegen X eine Strafzahlung von 120 Millionen Euro verhängt. Als Grund nannte die Behörde unter anderem, dass die Authentifizierung von Nutzerkonten durch Verifizierungshaken irreführend sei.

**Das ist ein aussagekräftiges Verhalten eines
Superreichen, der,
weil er zurechtgewiesen wird,
sich ganz und gar gegen die EU ausspricht.**

**Die EU muss ihre demokratischen Rechte
sichern.**

**Die folgenden Worte des
Wirtschaftsjournalisten Rainer Hank
über die „Direkte Demokratie“ mahnen uns:**

„Das Volk braucht mehr Mitspracherechte“

[Die direkte Demokratie] „wäre ein Instrument zur Versachlichung politischer Debatten und zur Begrenzung der Macht von Parteien (und Fraktionsvorsitzenden).

Direkte Demokratie wäre eine Chance, die festgeschnürten Politikpakete aufzuschnüren, die Koalitionen anbieten - so wie man im Supermarkt auch nicht nur fertige Geschenkkörbe kaufen kann.

Zumal es zweifelhaft ist, ob, was Politiker als Geschenk ausgeben, aus Sicht der Bürger nicht eher ein Danaer-Geschenk ist.

Die Politiker würden dann auch besser darauf hören, was die Bürger wollen, weil sie damit rechnen müssen, dass ihre Politik durchgekreuzt wird, wenn sie am Bürgerwillen vorbeiregieren.

Die repräsentativ-demokratische Politik würde durch direktdemokratische Macht des Volkes ‚reponsiver‘.

Kein schlechtes Ziel in Zeiten, in denen sich das Volk immer mehr von der Politik abwendet.“

(Zitat aus der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom
07. 12. 2025, S. 18)

**Aber wenn sich das Volk
„immer mehr von der Politik abwendet“ -
wie soll dann die
„direkte Demokratie“
tatsächlich ausreichend funktionieren?**

####

Eine sehr beachtenswerte Ansicht eines Lesers des „Nordkuriers“ Neubrandenburg!

„Was wünschen wir uns? ... Ganz persönlich mehr Spontanität und Abwechslung. Mehr Offenheit und Flexibilität im Umfeld. Ein manchmal freundlicherer und wertschöpfender Umgang im Leben miteinander vor Ort. Das manche ihre Vorsicht und Vorurteile ablegen - auch wenn einige Einheimische nach der Wende schlechte Erfahrungen gemacht haben. Dass die Menschen vor Ort sich einlassen auf Neues, auf Veränderungen, auf Wandel auch in Strukturen. Nicht nur, um damit Leute Lügen zu strafen, die behaupten, hier oben sei die Zeit still geblieben. Der älteste Witz ist ja, dass die Frisuren hier in MV zehn bis zwanzig Jahre später ankommen.

Und als immer noch strukturschwache Region und das Bundesland mit den niedrigsten Nettoeinkommen deutschlandweit auch Gleichberechtigung. Denn Geld ist nicht alles. Aber ohne Geld ist alles nichts. Die Menschen hier oben haben es verdient.“

(Martin Trotz, bereits im „Nordkurier“ vom 28. 08. 2025, S. 5)

####

Zur möglichen Zukunft von KI

Zunächst muss ich gestehen, dass ich der KI, der Künstlichen Intelligenz, bisher im großen und ganzen recht skeptisch gegenübergetreten bin. Ich habe es als eine gewisse Gefahr empfunden, dass die KI uns Dinge vorgaukeln kann, die nicht der Realität entsprechen. Dadurch ist es möglich, uns in Aufsätzen verschiedener Art falsche Informationen zu liefern.

Je mehr ich mich mit dem aktuellen Forschungsstand zur KI beschäftige, verstehe ich den Entwicklungsstand und die zukünftigen Möglichkeiten der KI besser. In der von Google herausgegebenen Nr. 32 der Broschürenreihe „Aufbruch - Mensch und Gesellschaft im digitalen Wandel“ aus dem Jahr 2025 werden viele Fakten dafür genannt, dass die KI in der Lage ist, heute und verstärkt in der Zukunft „Wachstum zu schaffen“. Einige Gedanken aus dieser Schrift mit bemerkenswertem Inhalt will ich hervorheben.

Im Beitrag von Lila Ibrahim von Google DeepMind stehen positive Sätze:

„KI kennt keine Landesgrenzen. Deshalb engagieren wir uns stark im internationalen Dialog, um gemeinsame Grundsätze festzulegen, die auf demokratischen Werten und Sicherheit beruhen. Unser Ziel ist es, einen Rahmen zu schaffen, der das öffentliche Vertrauen stärkt und sicherstellt, dass leistungsstarke KI-Technologien zum Nutzen aller verantwortungsvoll entwickelt und eingesetzt werden. ... KI ist wie ein modernes Teleskop oder Mikroskop: ein neues Werkzeug, das uns eine grundlegend andere Sicht auf die Welt ermöglicht. Am spannendsten ist für mich, wie KI wissenschaftliche Erkenntnisse beschleunigen kann. ... Wir werden solche Tools weiterentwickeln und sie den klügsten Köpfen der Welt zur Verfügung stellen, um die größten Herausforderungen unserer Zeit zu lösen.“

Serge Debrecan von Deep Research äußert sich zum Thema „Bessere Bürokratie“:

„KI kann dabei helfen, die öffentliche Verwaltung zu modernisieren und Institutionen effektiver zu gestalten. Das kann sowohl dem Staat als auch den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen. Man stelle sich einmal eine Verwaltung vor, die rund um die Uhr erreichbar ist, Bürgeranfragen in Sekundenschnelle beantwortet, Behördengänge vereinfacht und komplexe Prozesse automatisiert abwickelt. Diese Vision einer bürgernahen, digitalen Verwaltung klingt für viele Menschen nach Zukunftsmusik - aber mit Hilfe von künstlicher Intelligenz könnte sie durchaus Wirklichkeit werden.“

Die Unternehmerin und Wissenschaftlerin Prof. Dr. Yasmin Weiß betont in ihrem Aufsatz, dass „Menschliche Stärken zählen“: *„Eltern wünschen sich für ihre Kinder oft Sicherheit, finanzielle Unabhängigkeit und gesellschaftliches Ansehen. Diese Parameter verändern sich im Moment grundlegend. Die große KI-Transformation verwandelt unsere Arbeitswelt schneller, als viele wahrhaben wollen: Jobprofile, die es jahrzehntelang gab, verschwinden, neue Rollen entstehen, Tätigkeiten verschieben sich zwischen Mensch und Maschine. Kluge Entscheidungen für Ausbildung und Berufsweg basieren also nicht mehr auf dem, was ‚früher funktioniert‘ hat. Wer das nicht erkennt, läuft Gefahr, falsche Ratschläge zu geben. Was wir stattdessen brauchen, ist ein neues Verständnis dafür, was Menschen auch in Zukunft besser ausführen können als Maschinen - und worauf wir im Wandel bauen können. ... Über allem steht die zentrale Frage: Wie werde ich ein lebenslang lernender Mensch, der Lernen zum täglichen Ritual macht, so selbstverständlich wie täg-liches Zähneputzen?“*

Der Content Creator Erdin Ciplok aus Hamburg resümiert:

„In künstlicher Intelligenz sieht er eine riesige Chance, dass sich sein Leben weiter verbessert. ‚Wer nicht mit der Technik geht, der kommt nicht weit.‘ Er träumt von Roboter-Assistenten und autonomen Fahrzeugen, die ihn künftig noch unabhängiger machen. Für ihn ist klar: KI ist kein Ersatz für Menschen - aber ein starker Begleiter für ein inklusives Leben.“

Für mich ist es wichtig, auch die eigenen Gefühle in den Vordergrund zu rücken und nicht nur ein „Ideal an Rationalität“ umsetzen zu wollen. Im SPIEGEL-Aufsatz in Nr. 39 a vom 24. 09. 2025 von Jan Kalbitzer „Wenn die Maschine der Maßstab wird“ kann man dazu mahnende Worte lesen: *„Rationales Denken hilft uns, uns zu orientieren - mit Kompass und Sternen die Route zu bestimmen. Doch in Bewegung kommen wir erst durch den Wind. Und dieser Wind sind unsere Gefühle. ... Gefühle sind der Antrieb, der uns Richtung gibt. Diese Fähigkeit besitzt die KI nicht. Sie hat keine Richtung. ... KI kann in gewissem Umfang hilfreich sein, aber exzessiver Gebrauch birgt Gefahren. Eine der größten ist, dass wir verlernen, mit realen Menschen zu interagieren. ... Bei aller Faszination für die analytischen Fähigkeiten der KI muss der Mensch im KI-Zeitalter genau das in den Vordergrund rücken: Gefühle nicht verklären, aber differenziert wahrnehmen und halten. Diese Fähigkeit ist eine Kernpotenz, weil sie uns zur Selbststeuerung befähigt. Sie muss geübt werden.“*

Darüber müssen wir weiter nachdenken.

(Joachim Gasielki)

Zurück in die Zukunft:

**„Das hieße nicht, die Visionen der Vergangenheit
endlich Wirklichkeit werden zu lassen.
Sondern sich mit der Gegenwart auseinanderzusetzen.
Das zu begreifen, wäre schon ein Fortschritt.“**

**(Harald Staun: Frankf. Allgem. Sonntagszeitung vom
03.10.25, S. 34)**

**„Das, was den Menschen von anderen Lebewesen unterscheidet,
ist seine Fähigkeit zum moralischen Handeln.
Das ist der Grundgedanke der Aufklärung, dem auch ich anhänge.
Die andere Perspektive ist die, die etwa Friedrich Nietzsche
vertreten hat.**

Sie besagt:

Eine Moral im eigentlichen Sinne gibt es gar nicht.

Was es gibt, sind Kämpfe um Macht.

Diejenigen, die diese Kämpfe gewinnen,

nennen ihr eigenes Verhalten dann moralisch.

Das findet sich auch heute bei vielen reaktionären Bewegungen.“

**(Lea Ypi, albanisch-britische Politikwissenschaftlerin, Schriftstellerin,
lehrt in London.**

Ihr jüngstes Buch:

„Aufrecht. Überleben im Zeitalter der Extreme“

Suhrkamp Berlin 2025

Eine Entwicklung nach Rechtsaußen, die Deutschland noch schwer belasten kann!

Im NORDKURIER vom 07. 11. 2025 war unter der Überschrift „Extreme Einstellungen bei vielen normal“ zu lesen:

„Antidemokratische Einstellungen, Abwertung von Minderheiten und rechtsextreme Positionen sind in Deutschland laut einer neuen Untersuchung [der Uni Bielefeld und der Friedrich-Ebert-Stiftung mit 18- bis 94-Jährigen] weit verbreitet. So würde mehr als jede und jeder Siebte Verhältnisse wie in einer Diktatur in Deutschland befürworten. ...

Zustimmung findet bei fast einem Viertel der Befragten der Satz: *„Das oberste Ziel der deutschen Politik sollte es sein, Deutschland die Macht und Geltung zu verschaffen, die ihm zusteht.“* 30 Prozent finden dies teils/teils.

15 Prozent bejahen voll oder überwiegend: *„Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert.“*

Ein Viertel findet: *„Was Deutschland jetzt braucht, ist eine einzige starke Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert.“*

Ein klar rechtsextremes Weltbild teilen laut Studien 3,3 Prozent.“

(Auszug aus einem Beitrag von Basil Wegener)

**Erinnert uns das nicht an die Entwicklung von
Einstellungen in Deutschland am Ende der zwanziger
und zu Beginn der dreißiger Jahre des
20. Jahrhunderts?
Müssen wir wachsamer bleiben?**

Notizen über Trump aus einem Beitrag im „Spiegel“ Nr 49a vom 02. 12. 1925 mit dem Hefttitel „Chronik 2025“, S. 6

„Der Verderber“ Von Dirk Kurbjuweit

„Es kann nicht sein, aber es ist so: Dies ist der Satz, der das erste knappe Jahr von Donald Trumps zweiter Amtszeit begleitet hat. Er drückt aus, was einen liberal-demokratisch gesinnten Bürger angesichts des USA-Präsidenten immer wieder überkommt: erst Fassungslosigkeit, dann die kurze Hoffnung, dass es nur ein böser Traum ist, schließlich die Erkenntnis, dass es sich um die Realität handelt. In nicht einmal 12 Monaten wurde aus der Welt die Trump-Welt, eine neue wunderliche Welt, verdorben in vielerlei Hinsicht.

Hat er alles falsch gemacht? Nein, das hat er nicht. ... Die NATO hat er, entgegen den Befürchtungen, bislang unangetastet gelassen. Dagegen steht das, was er den Vereinigten Staaten und der Welt angetan hat. Noch seien die USA keine Autokratie [schreibt die ‚New York Times‘], aber sie habe sich ‚auf einen antidemokratischen Weg begeben‘. So lasse Trump politische Gegner verfolgen, überziehe sie mit Anklagen. Er versuche immer wieder, das Militär im Inneren einzusetzen, um Kontrolle über unliebsame Städte zu gewinnen. Er drangsaliere marginalisierte Gruppen, vor allem Einwanderer, die er auf den Straßen mitunter brutal verhaften lässt. Er nutze sein Amt, um sich und seiner Familie Einnahmen zu verschaffen.

All dies markiert eher ein autoritäres Regime als eine Demokratie. ... In der Natur lässt sich das, was verdorben ist, nicht in den alten Zustand zurückversetzen. Für die Politik gilt das so nicht. Aber für die USA dürfte es schwer werden, sich von Trump zu erholen. Er hat den Raum der miesen Möglichkeiten für einen demokratischen Politiker erweitert, könnte damit Vorbild für andere werden, nicht nur in seinem Land. Wenn die US-Demokratie verdirbt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass auch andere verderben.

Die moderne Demokratie war stets an Werte gebunden. ... Zwar haben sich demokratische Staaten oft schwer damit getan, den eigenen Werten gerecht zu werden ... Aber sie hatten Maßstäbe und haben sich meistens bemüht, diese Maßstäbe einzuhalten. Unter Trump zerbröseln die Maßstäbe.“

####

„Globale Erschütterung“

**Zitat aus einem Beitrag im „Spiegel“ Nr. 49a -
Chronik 2025, von Matias Spektor, von S. 49**

„Stärkung der Nato, Aufstockung der Verteidigungsausgaben, Vertiefung der Anbindung an die USA und Druck auf den globalen Süden, Partei zu beziehen: All das wäre richtig - in einer polaren Welt. Doch in einer multiporalen und dynamischen Welt drohen diese Maßnahmen Deutschlands strategische Position zu schwächen.

...

Wie sähe eine andere Strategie aus?

Deutschland könnte zurückführen zu seiner traditionellen Stärke als diplomatischer Brückenbauer - als Akteur, der mit verschiedenen Seiten ins Gespräch kommt, ohne dabei an Glaubwürdigkeit zu verlieren. Statt in starre Bündnisse könnte es in themenspezifische Partnerschaften investieren: zur Klimaanpassung, zu kritischen Rohstoffen oder zu digitaler Governance. Es könnte sich für Reformen multilateraler Institutionen einsetzen, die die neuen Machtverhältnisse widerspiegeln, statt überholte Hierarchien zu erhalten. Und es könnte deutlich machen, dass Europas Sicherheit und Wohlstand nicht auf rigiden Blöcken beruhen, sondern auf flexiblen Kooperationsnetzwerken.

Ein solches Vorgehen ist kein Akt der Nächstenliebe gegenüber dem globalen Süden, sondern strategisches Eigeninteresse. Deutschlands einzigartige Stärke in einer unruhigen Welt liegt in seiner Fähigkeit, zu vermitteln, Akteure zusammenzubringen und integrative Agenden zu entwickeln. Gerade jetzt braucht die Welt glaubwürdige Vermittler dringender denn je.

Die deutsche Politik sollte sich nicht abarbeiten an der Frage, ob die Vereinigten Staaten jemals wieder so verlässlich sein können wie früher. Wesentlich wichtiger wäre es zu hinterfragen, ob die der deutschen Strategie zugrunde liegende historische Analogie überhaupt noch gültig ist.

Aus der Sicht des globalen Südens ist die Antwort eindeutig: Die Turbulenzen des Jahres 2025 deuten auf eine Welt hin, in der Macht diffus, Allianzen fließend und Ordnung ungewiss ist. Wir befinden uns nicht im Jahr 1855, sondern im Jahr 1910 - nur dass zu den Risiken jener Zeit noch Atomwaffen, digitale Netzwerke und planetare Gefahren hinzukommen!

####

Aus der Serie „Das politische Buch“ (25)

Ute Frewert: Verfassungsgefühle - Die Deutschen und ihre Staatsgrundgesetze.“ - bpb, Bonn 2025.

Einige kurze Auszüge aus dem Buch, S. 9-10

„2024 feierte man in Deutschland den 75. Geburtstag des Grundgesetzes; mit seiner Verkündung am 23. Mai 1949 begann die Geschichte der Bundesrepublik. ... Wenige Monate später, am 7. Oktober 1949, erhielten auch die Deutschen in der sowjetisch besetzten Zone einen eigenen Staat und eine eigene Verfassung ... Der Anspruch war ein ähnlicher. Auch die DDR-Verfassung verstand sich als ein Dokument der Friedens- und Freiheitswahrung, schützte die Rechte ihrer Bürger und legte fest, dass ‚Deutschland‘ eine ‚unteilbare demokratische Republik‘ föderalen Zuschnitts sei. Zugleich sprach sie, ebenso wie das Grundgesetz, das ‚deutsche Volk in seiner Gesamtheit‘ an.

Anspruch und Wirklichkeit fielen jedoch schon 1949 weit auseinander, und die doppelte Staatsgründung markierte den Anfang einer vierzigjährigen Trennungsgeschichte.“

Eva Weber-Guskar: Gefühle der Zukunft - Wie wir mit emotionaler KI unser Leben verändern. - bpb, Bonn 2024.

Kapitel des Buches:

1. Meine Gefühle. Selbsterkenntnis mittels Selbstvermessung?
2. Deine Gefühle. Warnen, Werben, Überwachen und der Wert der Privatheit.
3. Unsere Gefühle. Neue emotionale Beziehungen? Von Illusionen, Fiktionen und Gefühlsrepertoires.
4. KI-Gefühle? Der Unterschied zwischen Funktion und Erlebnis und unsere Verantwortung jenseits von Machbarkeit.“

Zitat aus dem Schlusswort „Eine Zukunftsahnung:

„Insofern halte ich es, was die Entwicklung emotionaler KI angeht, für besonders wichtig, deren Grenzen bzw. die prinzipiellen Unterschiede zwischen Mensch und Maschine nicht verwischen zu lassen und Menschen nicht in unnötige Verwirrung zu treiben.“ (S. 239)

Maike Sippel: Die Welt, der Wandel und ich. - 12 Portionen Mut für das Abenteuer der Zukunft. - Herder, 2025.

Die Autorin schreibt im Vorwort auf den Seiten 7-9 u.a.: „Unsere Zeit ist geprägt durch eine Reihe von Krisen. Leider. Schon seit Jahren wird es heißer, Überflutungen und Hitzewellen nehmen zu. Dann kamen in enger Taktung die COVID-Pandemie, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die Wissenschaftsflaute. Das Leben ist teurer geworden, weltweit werden populistische Strömungen stärker, und die Demokratien stehen unter Beschuss.

Es ist offensichtlich: So geruhsam wie es einmal war, wird es nicht weitergehen. Ob wir es wollen oder nicht - die nächsten Jahrzehnte werden ein turbulentes Abenteuer. Die Welt ist im Wandel. Wie wir diesen Wandel gestalten, wird darüber entscheiden, wie wir selber, unsere Kinder und Enkel und viele Generationen nach uns auf der Erde leben.

...

Was bei diesem Wandel herauskommt, hängt mit unserer Grundhaltung der Welt gegenüber zusammen. Wie stehen wir in dieser Welt, die uns mit Krisen überschüttet? Warten wir ohnmächtig darauf, dass andere (die Politik, die Wirtschaft, ...) etwas tun? Lassen Sie uns lieber selbst Hand anlegen! Das geht auch, wenn wir uns nicht sicher sein können, ob unser Handeln zum Erfolg führen wird. Ein aktives Hoffen ist das: Mit einem Bild von der wünschenswerten Zukunft vor Augen sein Möglichstes tun, dass diese Zukunft wahrscheinlicher wird - in dem Wissen, dass wir mit unserem Handeln Teil einer größeren Bewegung sind.

In diesem Buch präsentiere ich Ihnen zwölf Gedanken, um die Welt zu verändern - für Kopf, Herz und Hand. Es geht um die Frage, wie es sich gelingend leben lässt in diesen stürmischen Zeiten. Ich skizziere eine Lebenskunst, die beim gesellschaftlichen Leben mit anpackt und gleichzeitig unsere Resilienz und Zufriedenheit stärkt. Das Buch ist keine Weltformel, Aber ich hoffe, es kann Ihnen helfen, Ihren inneren Kompass zu finden für unsere gemeinsame Abenteuerreise in die Zukunft.

...

Was für ein historischer Zufall, dass wir gerade in einer Zeit leben, in der wir die Weichen stellen für die nächsten Zehntausende Jahre des Lebens auf der Erde.“

Nehmen Sie die Kapitel dieses Buches zur Kenntnis:

12 Gedanken, um die Welt zu verändern

1.

Sehen Sie sich als Teil dieser Welt.

2.

Seien Sie dankbar.

3.

Lassen Sie Schmerz und Trauer zu.

4.

**Nehmen Sie sich ernst und machen Sie Ihre Werte
zur Grundlage Ihres Handelns.**

5.

Machen Sie sich ein Bild von der Zukunft.

6.

Erinnern Sie sich, dass Wandel möglich ist.

7.

Ihre Werkzeuge für den Wandel: Hand und Fuß!

8.

Finden Sie Ihre Rolle und tun Sie sich mit anderen zusammen.

9.

Sprechen Sie darüber.

10.

Versorgen Sie sich mit guten Nachrichten.

11.

Sehen Sie das Ganze als Abenteuer.

12.

Passen Sie auf sich auf.

Adventus Domini – dei Herrn kümmt

Behrend Böckmann, Kirch Rosin

Advent, dat is dei Tiet vör dei Hillig Nacht un wör in't föfte Johrhunnert taun iersten Mål an vier bet söss Sünndäch üm Ravenna in Italjen fiert. In't sösst Johrhunnert hett denn Papst Gregor dei Grote fastlecht, woans dei Advent an vier Sünndäch tau fiern is. Vier Sünndäch sallen up dei 4000 Jahr hendüden, dei dei Minschheit up denn Erlöser täuwt hett. Papst Pius V. (1504-1572), hei wier af 1566 in't Amt, hett denn

dei Adventsliturgie fastlecht un dei Adventstiet taun Fastentiet måkt. Un Advent wör inne kathoolschen un nächst inne reformierten Karken fiert bet dei Lutheraner Johann Hinrich Wichern (1808-1881) in't Jahr **1839** denn Adventkranz erfinnt. As Theologe un Sozialpädagoge grünnt hei dei Innere Misschon as Inrichtung vonne evangelsche Kark, ward Baas von't „Ruge Hus“ in Hamborg för Jungen, dei up'e scheiwe Båhn kåmen sünd, sett sik för'n bädere Bedingungen för Insitter in un gehört tau dei Grüner vonne Reddungshusbewägung. As „Reddungshus“ wör ok dei Michaelshoff in Rostock-Gehlsdorf **1845** mit Hülپ von Johann Hinrich Wicherns grünnt.

Nådem hei **1832** mit't Studiern fardig wier, fünn hei Anstellung as Lihrer inne Sünndachsschaul vonne evangelsche Gemeind St. Georg an'n Hamborger Stadtrand un lihrnt ok dat Älend von sien Schåulers ut rümmerkåmen Fomilien kennen un will wat dorgågen daun. Un so grünnt hei in Hamburg-Horn - wecker kennt nich denn Horner Kreisel - sien Anstalt, üm rünnerkåmen un in'n Ümgang nich lichte Kinner ut ehr Älend ruttauhalten. Taun Johresenn' **1833** harr hei 12 Jungs upnåmen. Dat wörn ümmer mihr, niege Hüs wörn buucht. **1835** kåmen dei iersten Dierns tau em un bald läwten teihn bet twölf Kinner as 'n Fomilie mit 'n utbillten „Brauder“, hüt seggen wi Diakon. Dat gifft bald Warkstädten as 'n Spinnerie, Schausterie un Druckerie, æwer ok 'n Landwirtschaft. För't Båden wör 'n Bådsaal inricht't un **1839** keem Wichern up denn Infall, ut 'n Rad von 'n Kutschwågen einen Lichterkranz mit vier rode un 28 witte Lichten tau buugen um so dat Täuben up denn Hillig Abend tau verkörten. Un disse Lichtenkranz mit 'n Dörchmåter von 2 Meter schmückte inne Adventstiet denn Saal in't „Ruge Hus“ un jeden Dach dörst ein Licht mihr lüchten. Doch ierst 20 Jahr låters keemen

dat Dannengräun taun Adventskranz un so hemm' denn nå un nå dei Kirchgemeinden denn Adventskranz as Vörfreud un Tauversicht up dei Ankunft von'n Heiland. 1925 höllt dei Adventskranz Intoch bi dei Kathoolschen. Hei wier nu lütter, harr blot noch vier Lichten un so können sik dei Minschen ok tau Hus 'n Adventskranz binnen.

Von Hamborg ut hett dei Adventskranz sienen Wech inne Welt nâhmen. So as 'n Sieger mit Lorbeerkrantz schmückt ward, sall dei Adventskranz mit sien Dannengräun all up dat niege Lâben in't Vörjohr hendüden un dat Teiken för dei Tauversicht up't ewig Lâben sien, dat uns dei Heiland dörch sien Geburt ja bringen sall. Un dei vier Lichten warden mit dat Johannes-Evangelium 8 (12) in't Niede Testament in Verbinnung bröcht, denn dor is tau läsen: „ Wedder räd't Jesus nu tau ehr un säd: 'Ik bün dei Welt ehr Licht. Dei mi nâfolgen deit, geiht nich in'n Düstern ümher. Æwer hei ward dat Licht hemm', dat Lâben giff't.' Dei roden Lichten sünd dat Teiken för dei Leif, dei Gott uns dörch sienen Söehn Jesus Christ taukâmen lött.

Anner seggen ok, dat dei Advent as stille Johrestiet nödig is, üm denn Abstand twüschen Pingsten un Wihnachten tau verkörten. Wenn dei Kalenner dat will, denn kann dei ierste Advent all up denn 27. Nâwelmând un låtestens up denn 3. Julmând fallen. Inne Adventstiet warden Pâpernoet un Stuten in 'n Åben schåben, Adventssingen un Adventsmärkte hemm' sik inbörgert. Dei Fischer hâlteln dei Karpen un wenn dei Gäus nich tau Martini up 'n Disch keemen, denn bestimmt an einen Wihnachtsdach. In nich mâl tweihunnert Johr wür dei Adventstiet tau dat, wat's hüt is. Tau dei Andacht üm denn Adventskranz mit rode Lichten gesellen sik Adventskranz un Adventsgebinn' mit Lichten in vâle Farwen, taun Bispill in Trendfarwen. Un männigein denkt sik, dat Glâuhwien, Schmoltkauken un Rokwusten gaut för't Wihnachtsfasten sünd. Un von denn Hannel un dat Inköpen inne Adventstiet willen wi man gor nich ierst snacken.

####

Antworten auf die Frage:

„Was steht Ihnen vor Augen, wenn Sie an die letzten Tage der Menschheit denken?“

„Leise werden sie sein, die letzten Tage der Menschheit. Das Weinen in der Welt ist verklungen, die verstreuten Stimmen sind verstummt, die Geschichten alle auserzählt; eine Zukunft gibt es nicht. Über den vor Eis erstarrten Ebenen, über den Wüsten, die die Städte verschluckten, ist nur noch der Wind. Der liebe Gott ist tot, man hat ihn längst vergessen, selbst sein Nam klingt fremd und fern.

Die letzten Tage der Menschheit werden bleiern sein und lang. Die Katastrophen werden nichts Katastrophales mehr an sich haben, sondern zum Alltag gehören, wie früher ein Regenschauer. Die Menschen werden auch nicht an ihnen zugrunde gehen, sondern an der Müdigkeit, der Erschöpfung, der Resignation, die sie durchdrungen und nicht mehr verlassen haben. Sie werden sich verkriechen und warten. Sie sehnen sich nach einer Welt, die sie nie kannten. In der die letzten Tage der Menschheit noch etwas Fürchterliches waren.

Sie werden zusammenrücken, sich ganz dicht aneinanderlegen und die Nacht erwarten. Über ihnen, im stummen blauen Auge, das der Himmel sein wird, werden Vögel kreisen und Wolken dunkler Insektenschwärme schweben. Und sie alle, all die letzten Dinge, werden froh sein, das es zu Ende ist.“

(Nello Biedermann, Schriftsteller, geboren 2003,
lebt in Zürich)

####

Und noch eine Antwort auf die gleiche Frage:

„Die letzten Tage der Menschheit, wann werden sie beginnen? In 30 Jahren, in fünf oder bereits morgen? Sind wir vielleicht schon mittendrin? Bei einer genauen Betrachtung der Gegenwart, wenn ich mir die Welt also nicht schönrede, fühlt sich das Ende so nah an wie noch nie zuvor. Ob aufgrund von Klimakatastrophen, Laborunfällen, einem technologischen GAU, faschistischen Machtergreifungen oder Krieg, die Bedrohung des Lebens rollt von unterschiedlichen Seiten auf uns zu. Der nächste Weltkrieg jedenfalls wird wohl der letzte sein. Hoffnung ist zu einer der vielen knappen Ressourcen geworden.

Momentan schreibe ich an einem Roman, der in einem ähnlich apokalyptischen Setting spielt wie unsere Realität. Als mir die Geschichte vor zweieinhalb Jahren zum ersten Mal durch den Kopf ging, erschienen mir die Ängste der Figuren und die Dynamik der Ereignisse fatalistisch. Allein dieses Jahr habe ich ähnliche Szenarien wie in meinem Roman in den Nachrichten gelesen. Der Anfang der letzten Tage der Menschheit fühlt sich so nah an, dass ich mich manchmal frage, ob ich diese Geschichte zu Ende schreiben werde, bevor die sich einst dystopisch anmutenden Sequenzen nach Schnee von gestern anfühlen werden.“

(Hengameh Yaghoobifarah, Schriftsteller,
geboren 1991 in Kiel)

####

Jahresabschlussveranstaltung des Bildungsringes

„Zur aktuellen Lage in Polen“

Dals letzte Seminar des Bildungsringes in diesem Jahr beschäftigte sich mit der aktuellen Entwicklung in Polen. Die politische Situation der letzten Jahre in Polen bis in die Gegenwart ist von mancherlei Widersprüchen gekennzeichnet.

Im Vortrag des polnischen Referenten Martin Fiałek zum Thema „Polen nach den Präsidentschaftswahlen“ konnte den Hörern eine Fülle von Informationen vermittelt werden. Ausgangspunkt waren die Justizreformen, die zwischen 2015 und 2023 von der nationalkonservativen Regierungspartei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS) durchgeführt wurden. Bereits seit 2017 machte die Europäische Kommission darauf aufmerksam, dass Polen damit gegen fundamentale EU-Werte (Gewaltenteilung, unabhängige Justiz und Anwendung von EU-Recht) verstößt. Mit dem Regierungswechsel 2023 unter der Führung von Donald Tusk wurde der Versuch unternommen, in verschiedenen politischen Bereichen Reformen zu etablieren, die eine Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit sichern sollten. Das gelang aber nur teilweise.

Eine wesentliche Rolle spielt dabei aktuell der neue Präsident Polens, Karol Nawrocki. Der Präsident hat nach der polnischen Verfassung eine Reihe Rechte, die ihn in die Lage versetzen, Gesetze zu blockieren und zu verhindern, selbst wenn Regierungsvorlagen bereits durch das Parlament bestätigt wurden. Dieses Vetorecht wirkt sich besonders in den von der Regierung beschlossenen Reformen im Bereich Justiz aus, z. B. bei der Besetzung bzw. Umbesetzung von Richterinnen und Richter, die durch den Präsidenten verhindert werden. Der Weg zurück zu einem stabilen demokratischen Rechtsstaat in Polen verzögert sich. Das Verhältnis zwischen dem Präsidenten und dem Parlament ist tief zerstritten.

Eine Position ist gegenwärtig besonders kompliziert, nämlich die Forderung Polens nach weiteren deutschen Reparationszahlungen nach dem Zweiten Weltkrieg, auf die Polen bereits 1953 eigentlich verzichtet hatte. Man muss heute davon ausgehen, dass die neuen polnischen Forderungen eine Gefahr für die aktuelle politische Stabilität in Europa bedeuten. Es könnte auch die Gefahr größer werden, dass die politische Entwicklung in Polen zum ursprünglichen großen Einfluss der PIS zurückgeführt wird.

Im Zentrum des folgenden Teils des Seminars stand ein längerer Auftritt eines gemischten Polnisch-Deutschen Chors, der aus polnischen Sängerinnen und Sängern aus Stettin sowie aus deutschen Mitwirkenden aus dem Raum östlich der Oder besteht. Insgesamt war das ein eindrucksvolles Programm, das von diesem Chor vorgetragen wurde.

Die Ausstrahlung der polnischen Teilnehmer in dieser Veranstaltung wird sicher dazu führen, dass die Kontakte unseres Bildungsringes zu polnischen Partnern im kommenden Jahr fortgesetzt und vertieft werden.

Teil 2:

Informationen aus dem Trägerverein LV EUD MV

Auszeichnung des Landesvorsitzenden

Prof. Dr. Northoff

Der bisherige Landesvorsitzende Prof. Dr. Nordhoff wurde für seinen intensiven Einsatz bei der Führung des Landesverbandes mit einer Ehrenurkunde des Landesverbandes und durch die Auszeichnung mit der Ehrennadel durch den EUD-Bundesverband geehrt. Prof. Dr. Northoff beendet zum Ende des Jahres 2025 seinen Einsatz als Landesvorsitzender.

Auszeichnung des Ehrenvorsitzenden und Redakteurs der „Informationen des Landesverbandes“

Prof. Dr. sc. Gasiński

in Anerkennung mit einer Ehrenurkunde für Verdienste um den Landesverband der EUD-MV anlässlich der Herausgabe der 111. Informationsbroschüre Europa-MV.

Auszeichnung von Prof. Dr. sc. Behrend Böckmann,
Kirch Rosin

In Anerkennung mit einer Ehrenurkunde für Verdienste um den Landesverband der EUD durch die von ihm seit 2020 in den „Informationen des Landesverbandes“ eingebrachten plattdeutschen Aufsätze zu europäischen Themen.